Vielleicht hat der Verfasser damit zurückgehalten, weil sonst seiner schon oft gedacht ist. Auch existiert bis zum heutigen Tage keine ausführliche Biographie dieses großen Zeugen. Jedenfalls haben die Verfasser den Zweck, welchen sie bei der Herausgabe der Bändchen ausgesprochen haben, in hohem Maße erreicht. Es sind Schriften fürs christliche Volk, wahrhaft erbaulich zu lesen und wohl geeignet, in vielen Seelen Glauben zu erwecken. Für eine Darstellung der Ravensbergischen Kirchengeschichte werden sie später eine Fundgrube sein.

Christliche Lebenszeugen aus und in Westfalen von Emil Knodt, Prof. am theolog. Seminar in Herborn. Gütersloh, C. Bertelsmann.

I. Gerdt Dmeken, eine reformationsgeschichtliche Skizze. 3 M., geb. 3,80 M. 1898.

II. Sturm, Ansgar, Liudger, kirchengeschichtliche Skizzen. 1 M. 1900.

Wir beginnen mit der Besprechung des zweiten Buches, weil es zeitlich dem ersten vorangeht. Die beiden Männer Sturm und Ansgar haben nur vorübergehend Beziehungen zu der westfälischen Kirche gehabt, Sturm in der Gefolgschaft Karls des Großen während der Sachsenkriege und Ansgar durch seinen Aufenthalt im Kloster Neu-Corvey. Beide Männer sind keine geborene Westfalen gewesen. Viel enger mit der Kirchengeschichte unserer Provinz ist der Name Liudgers, des ersten Bischofs von Münster, verknüpft. Sein Name lebt noch in den Namen von Kirchen und Plätzen fort und ist im katholischen Volke populär. Knodt will hier keine kirchengeschichtlich neue Forschung bieten, sondern eine leicht faßliche Übersicht über das Leben und die Wirksamkeit der drei Männer, wie sie sich aus der Zusammenstellung der neuesten Resultate der kirchengeschichtlichen Forschung ergibt. Die drei Skizzen lesen sich leicht und orientieren über die genannten Persönlichkeiten in guter und ausreichender Weise.

Die Lebensbeschreibung des Gerdt Dmeken bietet für uns Westfalen viel des Interessanten. Sie ist ein Beleg für die starken Beziehungen, welche Westfalen vom Beginn der Reformationszeit bis Ende des 18. Jahrhunderts mit Rostock und dem mecklenburgischen Lande hatte. So weit die plattdeutsche Sprache reichte, fand ein überaus lebendiger literarischer, aber auch persönlicher

Berkehr zwischen den Ländern dieser Zunge statt. Wie ist das jetzt so ganz anders geworden! Omeken steht unzweifelhaft unter den Bahnbrechern der reformatorischen Lehre in Westfalen mit an erster Stelle. Seine Wirksamkeit in Soest, Lemgo und Minden ist von großer Bedeutung gewesen, besonders in Soest. Die dortigen Vorgänge, welche Knodt sehr ausführlich dargestellt hat, sind überaus lehrreich. Was kann man nicht aus der einfältigen, sichten und gesunden Stellung dieser Männer zum Evangelium heute noch lernen! Omekens spätere Schicksale im Lüneburgischen und Mecklenburg liegen uns ferner und doch haben sie für den Kirchenhistoriker Bedeutung. Seine derbe und gerade, oft eigensinnige Westfalennatur verleugnet Omeken auch fern von der Heimat nicht. Wir sind dem Verfasser dankbar für die ausführliche Wiedergabe der Schriften Omekens, meinen aber doch, er hätte damit etwas sparsamer verfahren und das Material mehr sichten müssen. Biographien dürfen nicht mit Exzerpten, die über die Hälfte des Buches füllen, gesättigt sein, sondern verlangen eine Durcharbeitung des Materials, welche den Inhalt dem Leser leicht zugänglich macht. Es empfiehlt sich außerdem, in der Rechtschreibung und Interpunktion so zu verfahren, wie es neuerdings in dem Neudruck der Schriften Luthers geschieht. Die unveränderte Wiedergabe des alten Drucks erschwert das Lesen. Möge Knodts fleißige Sammelarbeit manche Nachfolger auf dem Gebiete der Reformationsgeschichte Westfalens finden!

Die Geschichtsquellen des Bistums Münster. 5. Band.

Kerffenbrochs Wiedertäufergeschichte, Hrsg. von Dr. G. Detmer.

1. Bd. G. v. Kerffenbrochs Leben und Schriften. (462 S. und G. v. K.s Wiedertäufergeschichte 1. Teil 380 S.)

2. Bd. Der Wiedertäufergeschichte 2. Teil S. 381—997. Münster 1900 und 1899, Theissing'sche Buchhandlung. Zusammen 36 M.

Die beiden im Auftrage des Vereins für vaterländische Geschichte und Altertumskunde herausgegebenen stattlichen Bände behandeln einen Gegenstand, dem seit vier Jahrhunderten schon viele Schriften gewidmet sind. Erschöpfend hat bisher niemand die Geschichte des Täuferreichs in Münster behandelt. Die Arbeiten von Keller und Kornelius haben der vorliegenden Arbeit vielfach gut vorgearbeitet. Eine umfassende Durchdringung und